

ASCIBURGEN

ruf

Zeitschrift der
K.Ö.St.V. Asciburgia
Oberschützen im MKV
Wintersemester 2018/19



THOMAS STELZER

erinnert sich...



INHALT

- 3** **WORTE DES SENIORS**
von Bbr. Christoph Auckenthaler v. Thorin
- 4** **WORTE DES PHILISTERSENIORS**
von Bbr. Matthias Hager v. Phoenix
- 5** **WORTE DES SPIRITUALS**
von Bbr. Matthias Ruzicka v. Phoebius
- 6** **FUXENVORSTELLUNG**
- 7** **BMV AUSFLUG 2018**
- 8** **60. STIFTUNGSFEST TAURISCIA**
Rückblick von Kbr. Philipp Pirkl
- 10** **EIN BUNDESBRUDER**
ERINNERT SICH
von Bbr. Thomas Stelzer v. Romeo
- 14** **MIT OBERSCHÜTZEN**
VERBINDE ICH...
- 16** **RÜCKBLICK BUWO 2018**
- 18** **PERSONALIA**
- 19** **TERMINAVISO**
- 20** **FOTORÜCKBLICK SS 18**



VORWORT

Liebe Bundesbrüder!

Mit großer Freude darf ich mitteilen, dass auch in dieser Ausgabe des Asciburgenerufs ein sehr berühmter Bundesbruder sich an sein Aktivenleben zurückerinnert. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Bbr. Romeo bedanken für seinen wirklich interessanten Artikel.

Ebenso freut es mich, dass unsere Verbindungszeitung von nun an auch an die Mitglieder unserer Freundschaftsverbinding Tauriscia gesendet wird, weshalb es in dieser Ausgabe einen Rückblick über ihr 60. Stiftungsfest gibt.

Oberschützen ist für viele ein magischer Ort. Was wir Asciburgener und andere Couleurstudenten mit Oberschützen verbinden wird in dieser Ausgabe aufgezeigt.

Ich bedanke mich bei allen Unterstützern und Artikelschreibern und wünsche uns allen ein erfolgreiches Wintersemester 2018/19!



**Viel Spaß beim
Lesen!
Franz Schekolin
v. Scheko**

IMPRESSUM:

Der Asciburgeneruf erscheint unregelmäßig. Der Asciburgeneruf ist die Zeitung e.v. K.Ö.St.V. Asciburgia Oberschützen im Mittelschüler-Kartellverband der katholischen farbtragenden Studentenverbindungen Österreichs, mit Beiträgen zu den Bereichen „patria“, „scientia“, „religio“ und „amicitia“. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Ansichten der Autoren wieder und nicht notwendigerweise die des Medieninhabers oder der Redaktion.

Medieninhaber und Herausgeber: K.Ö.St.V. Asciburgia Oberschützen im MKV.

Redaktion: Franz Schekolin

Anschrift aller oben Genannten: 7432 Oberschützen, Schützenstraße 12, asciburgia@gmail.com

Kontodaten: Asciburgia Oberschützen, AT54 3312 5000 0240 2287, RLBBAT2E125, Verwendungszweck: Asciburgeneruf

Eigene Vervielfältigung. Erscheinungsort Oberschützen.

ES IST WIEDER SOWEIT - DAS WINTERSEMESTER IST DA

Worte des Seniors Christoph Auckenthaler v. Thorin

Das neue Semester hat begonnen und ich darf mich dir als Senior unserer Asciburgia vorstellen. Mein Name ist Christoph Auckenthaler v. Thorin und ich komme nun in mein 9. Semester. In diesen neun Semestern habe ich mich stets bemüht das Beste aus mir herauszuholen und Erfahrungen zu sammeln die ich an unsere neuen Mitglieder weitergeben kann.



Im vergangen Semester ist so einiges geschehen. Der Senior des Sommersemesters ist mit dem Tag der Abschlusskneipe ausgetreten wodurch ich als Consenior bereits seine Tätigkeiten in den restlichen Sommermonaten übernahm und sogleich mit meinen Conchargen das kommende Semester ausführlichst zu planen begann.

Im vergangen Semester wurde einerseits ein Schwerpunkt auf Teamwork und andererseits auf couleurstudentische Tradition gelegt. Zum Abschluss des Sommersemesters fand wieder unsere traditionelle Budenumbau- und Teambuildingwoche statt. Da die Zahl der Teilnehmer dieses Jahr jedoch nicht die Höchste war, beschlossen die anwesenden Oberschützer Couleurstudenten, es etwas ruhiger angehen zu lassen und kleinere Aufgaben zu erledigen.

Als ich mit Verspätung am Donnerstag anreiste, war ich jedoch mehr als überrascht. Abgesehen von unserer neuen Tafel mit den Namen der Verbindungen an der Hauswand lagen auf einmal seitlich der Einfahrt Betonplatten

und auch die Bude schien wie frisch renoviert. Die anwesenden OKVer hatten trotz allem keinen Stein auf dem anderen gelassen und großartiges vollbracht. Auch dieses Jahr war das Highlight der BuWo-Abschlusskneipe das großartige Video von Bbr. Franz Schekolin v. Scheko, welches immer die Geschehnisse der ganzen Woche zeigt.

Ein Punkt, den wir dieses Semester neben unserem Hauptthema Keilung umsetzen wollen, ist mehr Kontakt mit anderen Verbindungen zu haben. Durch den gemeinsamen Besuch couleurstudentischer Veranstaltungen von Verbindungen, die etwas weiter weg sind, möchten wir unseren Horizont erweitern und bundeslandübergreifende Kontakte und Freundschaften knüpfen. Durch das Herumreisen in Österreich möchten wir also simpel gesagt mehr Kultur zu uns nach Hause in Oberschützen bringen, um unseren Füchsen noch mehr auf ihren couleurstudentischen Weg mitgeben zu können.

Und da alle guten Dinge drei sind, haben wir uns auch noch

einen dritten „Schwerpunkt“ für dieses Semester gewählt. Da einige von uns Aktiven bald die „Zentral-Matura“ abhaken und dann in die große weite Welt des Studiums und der Arbeit aufbrechen, möchten wir uns über einige Studienrichtungen informieren. Um den medizinischen Bereich abzudecken, haben wir einen AC mit Bundesbruder Dr. Raimund Lehner v. Bond am 22. November 2018 organisiert, zu welchem wir dich herzlichst einladen wollen. Damit wir auch über die Möglichkeiten im „Social Media“ Bereich informiert sind wird Bundesbruder Alexander Putz v. Goliath einen AC am 10. Jänner 2019 halten.

Ein letzter aber für mich doch äußerst wichtige Termin in diesem Semester ist unser 96. Stiftungsfest. Es freut mich dir mitteilen zu dürfen, dass wir in diesem Jahr mit der T.M.V Eisen Pinkafeld zusammen deren 60. Stiftungsfest feiern dürfen. Da unsere zwei Verbindungen schon lange durch Freundschaft verbunden sind, würde es uns als ChC freuen, viele Bundesbrüder an diesem freudigen Tag begrüßen zu dürfen!

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen Mitgliedern, deren Familien und bei den Freunden unserer Asciburgia schon im Vorhinein für deren Unterstützung bedanken und unserer K.Ö.St.V. Asciburgia Oberschützen ein erfolgreiches Semester, das durch viel Freude und Elan getragen werden soll, wünschen.

UMBRUCH - AUFBRUCH

Worte des Philisterseniors Matthias Hager v. Phoenix

Liebe Bundesbrüder!

Wir, die Asciburgia, starten in das 192 Couleursemester. Das Wintersemester 2018/2019 wird wieder einige spannende Veranstaltungen mit sich bringen, welche ihr dem beiliegenden Semesterprogramm entnehmen könnt. Doch bevor wir in die Zukunft blicken, möchte ich euch ein paar Zeilen über das vergangene Semester zukommen lassen.

Das Sommersemester 2018 war in der Aktivitas sehr durchwachsen. Unser ehemaliger Senior kehrte uns aus persönlichen Gründen den Rücken und ließ das Couleurstudententum auf Mittelschulebene hinter sich. Jedoch konnten wir zwei Füchse in unseren Reihen willkommen heißen, was mir große Freude bereitet.

Ehe ich genauer auf die gelungenen Seiten der letzten Monate eingehe, möchte ich mich aber kurz bei euch vorstellen:

Mein Name ist Matthias Hager und bin in Juni 2012 zur Asciburgia gestoßen. Damals wählte ich den Couleurnamen oder, wie mir spaßhalber vermittelt wurde, den „Decknamen“ Phoenix aus, welcher mich noch immer im Verbindungsleben begleitet und ein fester Bestandteil der Asciburgia ist. Schon als Fuchs erhielt habe ich die Ehre, das Amt des Conseniors auszuführen. Nach meiner Burschung wurde es die Aufgabe des Fuchsmajors, gefolgt von sagenhaften vier Semestern als Senior! Nebenbei durfte ich auch das Amt des Kassiers übernehmen, welches mir in diversen Vereinen



sehr viel Freude macht. Nach einem Senioratssemester Pause folgte dann das fünfte Semester als Senior unserer Verbindung. Diese Zeit hat mich sehr geprägt, da dies die Jahre waren, in denen wir - nach den Plätzen 3 und 2 - unser Vorhaben Verbindung des Jahres zu werden, 2015 endlich umsetzen konnten. Neben den Chargen in Oberschützen durfte ich im BMV den Landesconsenior und Landessenior übernehmen und dabei einiges an Erfahrungen sammeln.

Jetzt aber genug zu meiner Person. Nein, eines ist über mich vielleicht noch erwähnenswert: nach der Matura am Wimmer Gymnasium 2016, startete ich eine Lehre als Restaurantfachmann, welche ich Anfang Oktober abschließen werde.

Nun lassen wir aber die letzten Monate Revue passieren. Am 18. Mai machten sich 15 Oberschützer CouleurstudentInnen auf den Weg nach Kitzbühel, um das größte couleurstudentische Fest, den Pennälertag, zu feiern. Es waren großartige Tage mit vielen neuen Freundschaften, welche uns immer in Erinnerung bleiben werden. Ein weiteres großes Highlight war die Umbau- und Teambuildingwoche Anfang

August. Dieses Jahr waren wir eine überschaubare Runde von zehn Personen. Gemeinsam realisierten wir Projekte, wie „Neue Tafel für die Hausmauer“, „Haus reorganisieren“ oder „Nützliche Ablagen“, und auch der Spaß im Pool oder im Schwimmbad Oberschützen blieb nicht aus. Ich lade euch ein, mit euren Familien vorbei zu kommen und euch selbst ein Bild vom Verbindungshaus in Oberschützen zu machen!

Nun möchte ich mich bei euch bedanken, dass mir die Chance gegeben wird, unsere Asciburgia weiterzuentwickeln. Für die kommenden Jahre ist es mir ein besonderes Anliegen, mehr in die Öffentlichkeit zu gehen und sozusagen Aufklärungsarbeit betreiben, da viele zwar wissen, dass es uns gibt, aber nur wenige wissen, was wir eigentlich machen. Auch ist es mir wichtig, den Anschluss in den Schulen nicht zu verlieren und einen Verein präsentieren zu können, der Jugendliche zum Beitreten animiert. Meiner Meinung nach müssen wir uns außergewöhnliche Dinge einfallen lassen, um attraktiver werden. Ich freue mich auf ein spannendes Wintersemester 2018/2019!

Liebe Bundesbrüder! Ich möchte euch ganz herzlich zu unserem 96. Stiftungsfest am Samstag 06.10.2018, nach Oberschützen einladen, um gemeinsam an unsere Gründung zu denken und ein paar gemütliche Stunden in Geselligkeit zu feiern.

Ich freue mich auf ein Treffen mit euch in nächster Zeit in Oberschützen!

VERSCHWENDE DICH

Worte des Spirituals Matthias Ruzicka v. Phoebius

Wow! Da hat die Sprecherin dieses christlichen Kongresses gerade tatsächlich das ausgesprochen, was uns die Gesellschaft eigentlich ausreden möchte: *Verschwende dich und mache schönes daraus.*

Doch was ist eigentlich schön? Ganz nüchtern betrachtet ein abstrakter Begriff, das Gegenteil von Hässlich und oft ein ziemlich unterschätzter Part in unserem Leben. Mit der Bedeutung dieses Worts beschäftigt sich hauptsächlich die philosophische Disziplin der Ästhetik: Im Alltag wird als „schön“ meist etwas bezeichnet, das einen besonders angenehmen Eindruck hinterlässt und mit positiven Gefühlen verbunden ist, also im Grunde eine Harmonie, die uns mit ihrer Eleganz und Größe überwältigt.

Diese Harmonien können so vielfältig sein: möge es ein Fest sein, auf welchem wir große Freude verspüren, Musik mit einer besonderen Melodie oder ein Bild, welches in uns entzücken hervorruft. Es sind diese Momente fast schon göttlicher Freude und Glücks, die in uns etwas auslösen, das schon fast nicht in Worte zu fassen ist. Natürlich liegt Schönheit im Auge des Betrachters und Geschmäcker sind verschieden, aber was alle gemeinsam haben: diese unglaublichen Schönheiten wurden von jemandem erschaffen, der eine besondere Gabe oder Charisma empfangen hat und dieses zu nutzen weiß.

Da stellt sich mir die Frage: Haben wir heute verlernt, uns in dieser Schönheit auszudrücken? Oftmals bin ich der Meinung, dass genau dies das größte Pro-



blem unserer Gesellschaft ist. Oftmals werden wir von unserer Leistungsgesellschaft in eine Ecke gedrängt, in der nicht mehr der Mensch und seine Begabungen zählt. Es zählt nicht mehr das Gute in dir, sondern nur die Leistung. Doch wo bleibt da dieser göttliche Funke, den du schon vor langer Zeit in dir entdeckten, aber noch nicht Leben durftest? Sei dir bewusst: du kannst noch so viel mehr als du denkst. Denn sei dir bewusst: Gott (!) kann noch so viel mehr durch dich tun!

Das ist die Wahrheit!

„Weißt du noch, mit welcher Hingabe du einmal begonnen hast? Was ist davon geblieben? Kehre um und handle wieder so wie zu Beginn.“

– Offenbarung 2:5 HFA

Wenn ich mir heute unsere Asciburgia und generell unsere drei Verbindungen in Oberschützen ansehe, sehe ich so viel ungenutztes Potential, so viele Talente und Begabungen, die oft noch nicht entdeckt oder gelebt wurden. Heutzutage sind wir lieber auf der Suche nach dem Supertalent oder wer am besten singen kann, vergessen dabei aber uns selbst und was wir eigentlich alles tun könnten. Sei dir bewusst:

du hast bereits so viel Gutes von Gott bekommen! Du hast eine Gabe geschenkt bekommen, warum nutzt du diese nicht? Aus Angst vor anderen zu versagen oder einfach aus falscher Bescheidenheit? Gott möchte dieses Geschenk nicht einfach ungeöffnet zurückbekommen, er möchte lieber sehen, dass du dich selbst in der Schönheit verschwendest! Wenn du es liebst zu singen: singe! Wenn du es liebst zu schreiben: schreibe! Wenn du es liebst, diese Welt aus den Angeln zu heben und neues zu vollbringen: tu es einfach! Selbst wenn du denkst, dass du eigentlich kein Charisma empfangen hast, möchte ich dich beruhigen: Moses zweifelte auch an sich, als er von Gott hörte, dass er vor den Ägyptern über die Freilassung des Volk Israels reden soll. (vgl. 2. Buch Mose/Exodus 4:10!) Aber wie wir wissen, überwand Moses durch die Ermutigung Gottes diesen Scharm, der ihn aufhielt und befreite am Ende die Israeliten aus Ägypten.

So möchte ich dich Heute, lieber Bundesbruder, ermutigen: versuche das, was dir Freude macht, hervor zu streichen und arbeite an deinen Talenten. Wir als Studentenverbindung sind der geeignete Ort, um sich zu entfalten. Mach es so wie Jesus und streiche das, was dir am besten gefällt, mit dem Leuchtstift heraus und arbeite daran, dies zu deinem Projekt zu machen. Du wirst sehen: das wird nicht vergebens sein. Denn vergiss niemals: „Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.“ (Epheser 3:20)

FUXENSTALL WS18/19

Vorstellung von Daniel Nemeth v. Apollo

Mein Name ist Daniel Nemeth v. Apollo, ich wurde am 11.12.2002 geboren und wohne in Raiding. Ich besuche derzeit das EORG Oberschützen, speziell das Musikgymnasium, und bin deshalb im Internat in Oberschützen. Nach meinem Abschluss habe ich vor, mein Instrument, die Trompete, zu studieren.

In meiner Freizeit betätige ich mich gerne sportlich und spiele auch Fußball beim ASK Raiding. Die meiste Zeit jedoch verbringe ich mit dem Trompete spielen, da es mein Wunsch ist, die Musik in mein Berufsleben einzubinden.

Erstmals wurde ich durch Franz Schekolin v. Scheko mit einer Studentenverbindung konfrontiert.



Da ich mich mit ihm über die neue Schule unterhielt und mich beraten ließ, dauerte es nicht lange, bis ich von der Verbindung erfuhr.

Im darauffolgenden Schuljahr besuchte ich erstmals die Bude. Der starke Zusammenhalt der Gemeinschaft aus unglaublich

sympathischen und freundlichen Menschen und die Pflege der Traditionen faszinierten mich von Beginn an. Nach ein paar Besuchen auf der Bude und das mitfeiern einer Kneipe, entschied ich mich dann am 28.5.2018 der Asciburgia beizutreten. Auch nach der miterlebten BuWo schwindete das Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit nicht.

Abschließend kann ich bis zu diesem Zeitpunkt nur positives sagen. Das Betreten der Bude bedeutet für mich, dem Alltag kurz den Rücken zu kehren und mit lässigen Typen den Moment zu genießen und es ist schön, einer Verbindung wie dieser anzugehören.

Vorstellung von Noah Kögl v. Eragon

Mein Name ist Noah Kögl und ich wohne in Oberschützen. Bis Ende dieses Schuljahres (2017-2018) besuchte ich die BAfEP in Oberwart. Wegen Problemen in der Praxis seit der zweiten Klasse wurde mir immer deutlicher, dass die BAfEP nicht die Schule ist, die ich beenden möchte und auch der Beruf des Kindergartenpädagogen interessiert mich nicht mehr wie am Beginn dieser Schullaufbahn. Nach langem Überlegen entschied ich mich dann, in die Dok in Stoob zu wechseln (besser bekannt als Keramischule).

Meine Hobbies sind in erster Linie lang schlafen, Musik hören, lesen, Serien schauen, klettern, Bogenschießen, Moped fahren, schwimmen, wandern, Tischtennis spielen und tanzen. Das Wichtigste für mich ist aber, dass immer andere Personen dabei sind. Wenn ich etwas alleine



mache, verliere ich schon nach kurzer Zeit die Motivation.

Warum ich zur Verbindung ging ist eine gute Frage. Anfangs haben Freunde von mir versucht mich immer wieder dazu zu überreden mitzukommen. Da ich aber meistens viel zu tun hatte für die Schule, sagte ich meistens ab. Irgendwann entschied ich mich aber doch mitzukommen, um mir das alles mal anzuschauen und mir ein Bild von dem Ganzen zu machen. Nach

diesem ersten Mal wurden meine Besuche immer regelmäßiger und je öfter ich kam desto mehr gefiel es mir, bis ich mich dann zum Schluss entschied beizutreten. Es waren einfach die Leute und die Ablenkung nach der Schule Gründe, weshalb ich immer öfters kam sowie der Spaß, den ich immer hatte. Die Verbindung bot mir einfach einen Ort zum ausschalten und eine Ablenkung von dem Stress des Alltags. Auch hatte ich so einen Kontakt zu anderen Personen außerhalb der Schule. Ich habe so immer mehr Leute kennen gelernt, die sich dann auch zu Freunden entwickelten.

Ich bereue es keine Sekunde damals mitgegangen zu sein, da mir sonst viele Erfahrungen und Kontakte verwehrt geblieben wären. Ich denke, je mehr Erfahrungen man im Leben macht, desto besser.

BMV AUSFLUG 2018

Der BMV Ausflug führte uns heuer in das Mittelburgenland. Am Programm stand eine Führung durch die Vereinte Winzer Horitschon, geleitet vom Kellermeister Kbr. Gregor Wolf v. Centurio.

Auf einem Anhänger ging es danach zum Mittagessen, wo uns der Regen eine kleine Abküh-

lung gab. Aufgrund des schlechten Wetters fand am Nachmittag nicht die geplante Führung durch Raiding statt, sondern wir machten spontan eine Weinverkostung im Weingut Wolf. Dabei wurden nicht nur Spitzenweine verkostet, sondern auch couleurstudentische Lieder gesungen.

Am Abend gab es selbstgemachte Burger, die allen Besuchern ein Highlight waren.

Bis in die Morgenstunden wurde noch gefeiert, und der Tag klang mit schönen Liedern, begleitet auf der Gitarre, aus.

Wir sind gespannt, wo uns der BMV Ausflug 2019 hinführt!



60. STIFTUNGSFEST

Rückblick von Kbr. Philipp Pirkl, Philistersenior der Tauriscia

Da am 2. Mai 1958 die Evangelische Mittelschülerverbindung Tauriscia Oberschützen gegründet worden war, durften wir heuer das 60. Stiftungsfest feiern.

Der erste Teil der Feierlichkeiten fand am Samstag 5. Mai 2018 in Oberschützen statt. Im Rahmen unseres Gedenktages der Gründung gab es einen Festgottesdienst in der Evangelischen Kirche in Oberschützen, der von Philipp Pirkl (Phil-X) und Frau Pfarrer Tanja Sielemann gemeinsam gestaltet wurde. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde vor allem einem der Gründer Kurt Tepperberg gedacht. Pfarrer Tepperberg war von 1957 bis 1978 Pfarrer in Oberschützen und hat in dieser Zeit viel für die Pfarrgemeinde, vor allem aber für seine Gemeindeglieder bewirkt. Obwohl sein Pfarramt über 40 Jahre zurückliegt, hat Pfarrer Tepperberg so viele Menschen durch seine unverwechselbare Begabung der Seelsorge geprägt, dass sein Name noch vielen bekannt ist und sie viel Gutes damit verbinden. 1958 hat Kurt Tepperberg eine Möglichkeit gesucht, die evangelischen Burschen vom Beitritt zu einer Burschenschaft (Grenzwacht) im Ort abzuhalten. Pfarrer Tepperberg gründete daraufhin zusammen mit Prof. Ludwig Szeberényi die evangelische Verbindung Tauriscia als Teil der Jugendarbeit der Pfarrgemeinde. Binnen kurzer Zeit begeisterten sich viele Burschen für die Tauriscia.

Nach Höhen und Tiefen ist die Tauriscia seit 1992 dank der Zusammenarbeit mit der K.Ö.St.V. Asciburgia konstant aktiv. Phi-



lipp Pirkl hat über den Wingolf zu Wien die Tauriscia kennen gelernt und so auch Kontakt zur Pfarrgemeinde in Oberschützen geknüpft. Mittlerweile gibt es wieder eine gute Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinde und Tauriscia. So wird das Erbe Kurt Tepperbergs gewürdigt und fortgeführt. Zu seinen Ehren wurde mit Zustimmung der Mehrheit des Presbyteriums eine Gedenktafel an Pfarrer Kurt Tepperberg als Gründer der Tauriscia in der Kirche angebracht. Im Anschluss frischten wir unter dem Kurt-Tepperberg Gedenkbaum unsere Erinnerungen an selbigen und andere Bundesbrüder wieder auf.

Der zweite Teil der Feierlichkeiten wurde zusammen mit dem 90. Stiftungsfest des Wingolf zu Wien von 31.5. bis 3.6. 2018 begangen.

Der Begrüßungsheurige am Donnerstag 31. Mai in Hietzing wurde durch die 100 Semester-Band Verleihung an Philister Joachim Tepperberg (Sohn des Gründers) bereichert. An diesem Abend und noch mehr am Freitag beim Kommers im Palais Eschenbach wurde deutlich, wie viele Mitglieder der Tauriscia auch Bundesbrüder im Wingolf

zu Wien sind. Von derzeit ca. 50 Philistern sind die HÄLFTE Wingolfiten. Die Mitglieder der Tauriscia und später auch der Asciburgia waren immer schon ein wichtiger Bestandteil der Aktivitas des Wingolf zu Wien. Wurde diese doch dadurch mit Österreichern bereichert, wodurch der Wingolf zu Wien zu einer Österreichischen Verbindung im Wingolfsbund wurde, nachdem vorher vor allem Wingolfiten aus Deutschland im Rahmen eines „Kultursemesters“ in Wien, die Aktivitas stellten.

Es war mir eine große Ehre den Philistern des Wingolf zu Wien Karl-Werner Brauer und Jürgen Dettmann das Ehrenband der Tauriscia auf dem Kommers zu verleihen. Beide teilen viele Erinnerungen an Pfarrer Tepperberg und die Tauriscia in Oberschützen. Diese konnten sie bei der Fahrt am Samstag 2.6. zum Verbindungshaus in Oberschützen wieder erneuern, diesmal geschmückt mit dem Violett-Weiß-Goldenen Band der Tauriscia.

Den Begrüßungsschluck konnten wir noch im Garten unter der Laube einnehmen. Der Regen drängte uns dazu, das Mittagessen im gemütlichen Kneipraum einzunehmen. Da der Regen nachgelassen hatte, konnten wir über den Bach zur Evangelischen Kirche spazieren und die Gedenktafel zu Ehren Kurt Tepperbergs besichtigen. Die Kuratorin der Pfarrgemeinde hatte dankenswerter Weise die Kirche für uns geöffnet. Derweil mussten die Kbr. der Asciburgia auf einem Begräbnis Abschied von einem ehrenvollen Mitglied nehmen.

TAURISCIA OBERSCHÜTZEN

Die Busfahrt von Wien war durch einen Reifenplatzer unterbrochen. Wir kamen aber wieder heil an und konnten am Abend an der Soiree in einer Bar im 1. Bezirk teilnehmen. Dabei wurde in Wiener Tradition das Tanzbein geschwungen, wobei das auch eine Tradition der Tauriscia ist, welche in den 60er Jahren viele Mitglieder einer Volkstanzgruppe stellte. Auch die Kränzchen in Bad

Tatzmannsdorf waren legendär. Das Stiftungsfest klang in einem Familientag im Prater am Sonntag bei strahlendem Sonnenschein aus. Es waren wundervolle Tage in Wien und Oberschützen, bei denen der Lebensbund gestärkt und die gegenseitige Verbundenheit sichtbar wurden.

Danke an Kbr. Goliath, dass er am Kommers in Wien als Chargierter die Asciburgia würdig

vertreten hat, die ja eine Freundschaftsverbinding von Tauriscia und Wingolf zu Wien ist.

Das 60. Stiftungsfest ist würdig und fröhlich verlaufen. Ich freue mich schon auf das Jubiläum „10 Jahre Verbindungshaus Oberschützen“ im nächsten Jahr. Da können wir dann in Oberschützen zeigen, was wir (Asciburgia, Polyxenia und Tauriscia) bisher alles zusammen geleistet haben.



EIN BUNDESBRUDER

Von Bbr. Thomas Stelzer v. Romeo

Mein Eintritt in die Asciburgia war durch das Vorbild meines Vaters, Zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher Asciburge, schon früh vorgezeichnet. Schon als Volksschüler war ich von der Idee und den Idealen „der Verbindung“ beeindruckt, über die mein Vater keinen Zweifel aufkommen ließ, wenn er, mitten in der Nacht, den beim Autostoppen hängen gebliebenen Capax, nach dessen Hilferuf über das damals einzige Telefon im Ortsgasthaus von Rohrbach an der Teich, aus Hochstraß mit unserem VW Käfer abholte und nach Hause brachte. Beindruckender konnte das Prinzip Freundschaft nicht vermittelt werden.

Im Rückblick war meine Aufnahme in die Asciburgia meine erste Erfahrung mit dem auf Deutsch kaum übersetzbaren Ausdruck von „serendipity“, nämlich der Gabe, unerwartet glückliche Entdeckungen zu machen, die im Weiteren das Leben prägen.

Die Asciburgia bot mir damals in Oberschützen ausreichend Gelegenheit, einige meiner Begabungen erstmals zu erproben, weiter zu entwickeln und einzusetzen. Zu den Prinzipien Freundschaft, Heimatliebe und christliches Leben hatte ich eine vertraute Beziehung und die ausdrückliche Nähe der Verbindungen zu einer politischen Ausrichtung harmonisierte auch gut mit der christlich-sozialen Lebenseinstellung meiner Familie.

In die Asciburgia wuchs ich rasch hinein. Personalprobleme wegen schwacher Jahrgänge zwangen mich, schnell Verantwortung zu übernehmen. Als Fuchsmajor



musste ich mich erst einmal um den eigenen Nachwuchs kümmern. Mehrere Semester machte ich den Fuchsmajor und Senior in Personalunion. Dann gehörte es am Gymnasium Oberschützen aber bald wieder dazu, Asciburge zu sein. Der Verbindung ging es dann längere Zeit gut. Die Verbindungsarbeit förderte meine sozialen Kompetenzen und meine Lernkurve betreffend Führungsaufgaben war steil. Unzählige Vorträge, von Fuchsengruppen über Kneipen und Konvente bis zu Kommersien lehrten mich Ausdrucksfähigkeit und Sicherheit in der Argumentation.

Als bereits geübter „public speaker“ gewann ich dann den Redemittelwettbewerb der Kartellführungsschule und damit über die Asciburgia hinaus gehende Aufmerksamkeit.

Der berühmte Karl Jurka beeindruckte mich als Kartellsenior und förderte meine Wahl zum Landessenior. Von dort eröffnete sich mir eine neue Perspektive auf die Schülervertretungspolitik. Innerhalb kurzer Zeit wurde ich zum ersten demokratisch gewählten Schulsprecher in Oberschützen, Landesschulsprecher und Vertreter des Bundesschülerbeirates in

der Schulreformkommission des damaligen Unterrichtsministers Fred Sinowatz. Meine schulterlangen blonden Haare, die abgetragenen Blue Jeans und meine Stiefel gaben mir ein dem damaligen Zeitverständnis entsprechendes Aussehen. Auch im idyllischen Oberschützen spürte man, dass die Zeit reif war, autoritäre Verkrustungen (gerade in Oberschützen auch historische) aufzubrechen, durch klar artikulierte Vorstellungen Mitgestaltungsmöglichkeiten umzusetzen, Rollenbilder neu zu definieren und die Verhältnisse, besonders zwischen Professoren und Schülern zu demokratisieren.

Als knapp siebzehnjähriger fand ich mich also in einer spannenden Rolle. Ein ungeschöntes Interview (das eigentlich für die Ö3 Musicbox gedacht war) im Morgenjournal, das meine Lehrer unter der Dusche verstörte und für erhebliche Unruhe sorgte, lehrte mich, sorgfältig mit meiner neuen öffentlichen Rolle umzugehen. Eine harte, aber wirkungsvolle Schule für den späteren Berufsdiplomaten. Die unerwartet großzügige und pädagogisch eindrucksvolle Reaktion des von mir forsch kritisierten Präsidenten des Landes Schulrates, Landeshauptmann Kery, überwältigte die letzten Spuren meines Lagerdenkens und half mir immens, mich von jetzt ab auf Inhalte zu konzentrieren.

Meine Politikerkarriere endete nach etwas mehr als einem explosiv spannenden Jahr mit der Matura. In die Hochschulpolitik wollte ich nicht. Aus meiner Erfahrung in der Pionierzeit

ERINNERT SICH

der Schülervertretung hatte ich bereits Wertvollstes gelernt, das mir meine spätere Tätigkeit in den internationalen Beziehungen ermöglichte.

Gleich nach der Matura ermöglichten mir meine Eltern eine ausgedehnte Reise durch die Vereinigten Staaten und Kanada. Damit begann mein lebenslanges Reisen, das mir auch heute noch hilft, meine unstillbare Neugierde zu bändigen.

Nach einem „break Jahr“ beim Bundesheer begann ich mein Jus Studium in Wien und mein Jahrzehnt der großen intellektuell-idealistischen Freiheit. In den Wiener Cafés lernte ich, in der mir neuen Großstadt wie ein Einheimischer zu leben. Da ich als Student kein geregeltes Einkommen hatte musste ich schnell lernen, meine zahlreichen Interessen mit meinen Hobbies zu finanzieren. Ich wurde Skilehrer, später sogar Berufsskilehrer, um ausgiebig Ski fahren zu können. Ich unterrichtete Drachenfliegen, um mir meine eigene Flugleidenschaft leisten zu können. Später zeigte ich als Reiseleiter amerikanischen Touristen Europa.

Reiseleiter war mein spannendster und auch ergiebigster Studentenjob. Am Beginn der meist etwa zweiwöchigen Europareise stand ich, mit dem Mikrophon in der Hand, einem Bus voller erwartungsvoller Touristen gegenüber, die, noch müde vom Transatlantikflug, ihren Traumurlaub erwarteten. Diese Gruppe einander Fremder konnte nur als Gemeinschaft, unter Rücksichtnahme aufeinander, in einem vollbesetzten Bus stressfrei Europa erleben. Meine gruppenspezifisch spannendste Herausforderung. Wenn ich nach intensiven zwei Wochen,

mit einem Stapel Dankesbriefe in der Hand, in mein Hotel fuhr um die Abrechnungen zu machen und mich für die oft schon am nächsten Tag beginnende nächste Tour vorzubereiten, „back to back“ nannten wir das, fühlte ich mich erschöpft und gleichzeitig zufrieden.

Mein Einkommen aus diesem Sommerjob ermöglichte es mir, den Rest des Jahres über meine Träume zu finanzieren. Zuerst waren das vor allem ausgedehnte Reisen, allein oder mit Freunden, später dann, nach dem Abschluss meines Jus Studiums in Wien, konnte ich damit auch meine post-gradualen Studien finanzieren, zuerst internationale Beziehungen an der Johns Hopkins University in Bologna und dann Lateinamerikanische Studien und Politikwissenschaft in Stanford.

Erst im letzten Abschnitt meines Jus Studiums war ich ein wirklich interessierter Student geworden. Bologna eröffnete mir die neue akademische Welt amerikanischer Eliteuniversitäten. Mein darauf folgendes Jahr in Stanford war sicherlich mein akademischer Höhepunkt. Von meinem Professor in Bologna vermittelt, den mein Interesse an Brasilien beeindruckt hatte, fand ich mich am Center for Latin American Studies, dem Bolivar House, wo sich insgesamt dreizehn StudentInnen, ich als einziger aus Europa, intensiv mit Lateinamerika befassten. Die zentralen Seminare ergänzten für mich Schwerpunkte in Politikwissenschaft, Geschichte und Anthropologie. Meine wissenschaftliche Arbeit über „Die Rolle der katholischen Kirche in der Revolution in Nicaragua“ widmete sich der Dynamik, wie sich Menschen, über die Befrei-

ungstheologie, ihres Selbstwertes bewusst werden und infolge, zuerst über kirchliche Basisgruppen, und dann als politisch Handelnde, nach Jahrhunderten der gesellschaftlichen und politischen Isolation, ihr eigenes Leben selbstbestimmend in die Hand nehmen. Feldstudien in Nicaragua hatten meine Arbeit informiert und mich selbst auch politisiert.

Nach meinem Abschluss in Stanford kehrte ich nach Brasilien zurück, wo ich mich nun, kurz nach dem Ende der Militärdiktatur, und nach dem Studium des revolutionären Falls Nicaragua, der evolutionären Entwicklungsdynamik widmete und über wirtschaftliche, soziale und politische Integration forschte. Meine Doktorarbeit konnte ich dann aber nicht mehr fertigschreiben, weil ich noch vorher die Aufnahmeprüfung in das Außenministerium schaffte, das sogenannte Examen Préable, womit meine berufliche Laufbahn im Dienste des Bonum Commune begann, die mich von nun an völlig beanspruchte. Zuerst musste ich einmal die Geheimnisse der Aktentechnik erlernen und wie man als Beamter arbeitet, ...

... vor allem, wie man es nach einem langen Studentenleben schafft, pünktlich und ausgeschlafen jeden Morgen zur Arbeit zu erscheinen.

Nach einer kurzen Lernzeit in der Integrationsabteilung (Österreich gehörte damals ja noch nicht zur EU) und der Organisation der Eröffnungskonferenz der KSZE in Wien, für einen Jungdiplomaten eine herausfordernde Aufgabe, kam ich in der KSZE Abteilung erstmals mit multilateraler Diplomatie

in Kontakt, um die sich ab jetzt mein weiteres Leben drehen sollte. Von der UNO Abteilung wurde ich, kurz vor Beginn der ersten österreichischen Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, zur österreichischen UNO Vertretung nach New York versetzt. Das Bild der UNO am East River in New York, das mich seit dem Volksschulalter inspiriert hatte, wurde jetzt, von meinem Büro, genau gegenüber dem UNO Gebäude, Wirklichkeit.

Da die österreichische UNO Vertretung klein war, wurden auch junge Diplomaten mit großer Verantwortung betraut. Ich durfte Österreich im sogenannten 1st Committee, dem Hauptausschuss für Abrüstung und Internationale Sicherheit, vertreten. Als ich dann anbot, auch den aus Personalnot nicht betreuten praktischen Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, die „Operational Activities“, zu übernehmen, war ich plötzlich, der einzige junge UNO Diplomat, der beide Säulen der Arbeit der Vereinten Nationen, nämlich Abrüstung und Internationale Sicherheit sowie Entwicklungszusammenarbeit verband. Diese spezielle, übergreifende Erfahrung ermöglichte es mir dann viele Jahre später, die Aufgabe zu übernehmen, UNO Generalsekretär Ban Ki-moon dabei zu unterstützen, die Vereinten Nationen politisch zu koordinieren, als sein Assistant-Secretary-General for Policy Coordination and Inter-Agency Affairs.

Nach Ablauf meines vierjährigen Turnus an der UNO Vertretung erhielt ich unverhofft die Einladung, am Österreichischen Kulturinstitut in New York den Posten des stellvertretenden Leiters zu übernehmen. Plötzlich verantwortete ich die Vermittlung von Musik und bildender Kunst zwischen Österreich und den

USA. Als Kulturmanager organisierte ich von nun an Ausstellungen und Konzerte und durfte dabei viele junge Karrieren unterstützen. Viele Künstlerfreundschaften aus dieser Zeit blieben mir bis heute erhalten und inspirieren weiter mein Leben.

Ein Konzert mit dem Klangforum Wien führte Jahre später dazu, dass mir die Rolle des Präsidenten dieses weltweit führenden Ensembles für zeitgenössische Musik angeboten wurde.

Eine Position, die ich nunmehr seit fast zwanzig Jahren mit größter Freude erfülle.

Diese wunderbare Aufgabe in New York wurde schon nach zwei Jahren mit der überraschenden Nachricht beendet, innerhalb von nur zwei Wochen, Kabinettschef in der neugeschaffenen Organisation für den Vertrag über ein Umfassendes Verbot von Nuklearen Testversuchen (CTBTO) zu werden, die kurz davor in der Wiener UNO City eingerichtet wurde. Das bedeutete meine Rückkehr nach Wien und auch in die multilaterale Abrüstungsdiplomatie.

Von jetzt an unterstützte ich den Exekutivsekretär beim Aufbau einer neuen internationalen Organisation. Gleichzeitig reiste ich durch die Welt, um Staaten zu überzeugen, dem Vertrag beizutreten, bzw. ihn zu ratifizieren. Bald durfte ich ein Vertretungsbüro der CTBTO bei der UNO eröffnen. Von nun an pendelte ich zwischen der UNO City in Wien und der UNO in New York.

Im August 2001 wurde ich zum Ständigen Vertreter Österreichs bei den Vereinten Nationen in Wien, sowie bei der IAEA, der UNIDO und der CTBTO bestellt. Nur sechs Wochen später,

am elften September, begann mit „911“ sicherheitspolitisch eine neue Zeitrechnung.

Damals erschöpften sich die Kapazitäten der Vereinten Nationen in der Terrorismusbekämpfung auf zwei Planposten, die beide in Wien angesiedelt waren. Als mir Außenministerin Ferrero-Waldner auftrag, Wien zum UNO Zentrum für Terrorismusbekämpfung zu machen, gelang es bei der UNO in Wien den „Terrorism Prevention Branch“ aufzubauen, die erste effiziente UNO Einrichtung zur Terrorismusbekämpfung. Diese Erfahrung im „institution building“ trug mir 2004 die Einladung von UN Generalsekretär Kofi Annan, der die neue Position des UNO Terrorismuskoordinators zu besetzen hatte, ein, nach New York zu kommen. Unser mehr als einstündiges Gespräch inspiriert mich noch immer als einer meiner beruflichen Höhepunkte. Wenngleich meine Bestellung an einer Vorabsprache auf höchster staatspolitischer Ebene zwischen den USA und Spanien scheiterte, kam mein Name jetzt auf eine UNO shortlist. Das ebnete meinen späteren Weg in die UNO.

Durch die Umsetzung der UNO Antikorruptionskonvention, die ich maßgeblich mitverhandelt hatte, wurde Wien auch zum Zentrum der globalen Korruptionsbekämpfung. Kurz bevor ich Wien wieder in Richtung New York verließ, wurde noch die Internationale Anti Korruptionsakademie (IACA) eingerichtet, zwar nicht innerhalb der UNO, aber als internationale Organisation in Laxenburg.

Zu Beginn 2008 übertrug mir UNO Generalsekretär Ban Ki-moon die Position des Assistant Secretary-General for Policy Coordination and Inter-agency Affairs und die Funktion des

Secretary of the Chief Executives Board (CEB) in dem der UNO Generalsekretär zweimal im Jahr die 28 Leiter aller Organisationen des Systems der Vereinten Nationen trifft, um die globale Arbeit der UNO zu konzeptualisieren und zu koordinieren.

Als „Regierungskoordinator“ des UNO Generalsekretärs zog ich jetzt endlich in jenes Gebäude ein, das mir seit meiner Kindheit geistiger Wegweiser war.

Seitdem Österreich vor Jahrzehnten einen UNO Generalsekretär gestellt hatte, war ich nun der erste österreichische „Senior Official“ im Sekretariat der UNO. Alle meine beruflichen Träume hatten sich erfüllt.

Fünfeinhalb Jahre durfte ich in nächster Nähe des UNO Generalsekretärs arbeiten. Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, die ich über die Koordination der Umsetzung der Millennium Development Goals (MDGs) maßgeblich mitgestalten konnte, hatte ich auch die Aufgabe, den Generalsekretär in vielen Sachfragen zu beraten. Darunter fielen alle Aspekte der Nachhaltigkeitsdebatte, sowie auch Migrationsfragen und Kontakte mit der Zivilgesellschaft. Der Generalsekretär erwartete von mir auch, voraus zu denken, künftige „Global Issues“ („Probleme ohne Reisepass“, die nur von der UNO in ihrer Gesamtheit gelöst werden konnten) zu identifizieren und Lösungsstrategien vorzubereiten. Praktisch unterstützte ich die Arbeit vieler Expertengruppen, im Bereich Wasser und Sanitäres genauso

wie bei der nachhaltigen Ernährungssicherheit. Auch die Gruppe der „MDG Advocates“, 22 eminente Persönlichkeiten, die den Generalsekretär bei der Umsetzung der MDGs unterstützten, war meine Verantwortung. Da die Teilnahme der UNO bei globalen Konferenzen erwartet wird, reiste ich permanent um den Globus, durchschnittlich einmal pro Woche über einen Ozean. Oft ersuchte mich der Generalsekretär, ihn persönlich bei Konferenzen zu vertreten, wie z.B. beim South Pacific Islands Forum und beim jährlichen Weltgipfel der Friedensnobelpreisträger, wo er selbst nicht hinreisen konnte, weil China es ihm politisch nicht nachgesehen hätte, dem Dalai Lama die Hand zu schütteln.

Trotz der ungeheuren physischen wie geistigen Anstrengungen dieser Jahre und den arbeitsbedingten langen Abwesenheiten, unter denen meine Familie, die in New York zurück geblieben war, natürlich sehr litt, genoss ich meinen Traumjob bei den Vereinten Nationen. Ich verstand mich selbst als „Onusien“, als von der UNO durchdrungenes Wesen, und war mir des Privilegs bewusst, aus meiner Position jetzt endlich direkt zum Bonum Commune beitragen zu können.

Die österreichische Rechtsordnung beschränkt die Karenzierungszeit für Beamte auf maximal zehn Jahre, zusammengerechnet, über die Laufbahn. Unter Einrechnung meiner vorangegangenen Tätigkeit für die CTBTO näherte ich mich 2013

dieser gesetzlichen Grenze. Da ich mich zu jung fühlte, um den öffentlichen Dienst zu verlassen, und als sich mir die Möglichkeit bot, als österreichischer Botschafter nach Portugal zu gehen, in das Heimatland meiner Ehefrau, einer portugiesischen Diplomatin, teilte ich dem UNO Generalsekretär schweren Herzens mit, dass ich meinen Vertrag nicht noch einmal verlängern könnte.

Im Sommer 2013 übersiedelte ich mit meiner Familie von New York als Botschafter nach Lissabon. Mittlerweile ist auch diese, auf vier Jahre begrenzte Tätigkeit, zu Ende gegangen. Nach einem halben Jahr in Wien, wo mir keine noch so interessante Aufgabe die Trennung von meiner in Lissabon zurück gebliebenen Familie kompensiert hätte, ermöglichte mir das Außenministerium die Rückkehr nach Portugal, wo meine Frau weiterhin als Außenpolitische Beraterin des Staatspräsidenten arbeitet.

Erstmals seit Beginn meiner Laufbahn im Außenministerium schalte ich gerade arbeitsmäßig zurück. Mein alter Bösendorfer Flügel ist auf dem Weg nach Lissabon und ich habe vor, mir nach den Bürostunden Zeit zu nehmen für das Wohltemperierte Klavier und zum Erlernen der Klaviersonate von Alban Berg. In zwei Jahren werde ich dann als Beamter in den Ruhestand versetzt. Schon heute freue ich mich darauf, dann wieder dafür frei zu sein, mich in einer neuen Tätigkeit wieder für das globale Bonum Commune einzusetzen.

MIT OBERSCHÜTZEN



WALTER DRDLA
DR. EREK
ASCIBURGIA

1. Kapitel: Erinnerungen.

Herbst 1949 brachte mich meine Mutter nach Oberschützen ins Heim. Sie war fast enttäuscht, dass ich mich von ihr nicht einmal verabschiedete, ich war gleich im Rudel der Heimler assimiliert und das blieb die nächsten 8 Jahre so. 1949! 1945 waren in Wien noch hunderte Kinder verhungert. Im Heim fanden über 200 Kinder, oft aus zerbombten Städten ein gesichertes Asyl. Es gab einfachste aber ausreichende Verpflegung, über die Dummköpfe glaubten, stänkern zu müssen, aber mir hat es immer geschmeckt. Gegessen wurde auf Aluminiumtellern. Ich war der einzige, dem es leidtat, als sie nach 4 Jahren ersetzt wurden, denn ich hatte in die Tellerränder meine Initialen – DW – geritzt, und es gab kein Teller mehr ohne. Geschlafen wurde auf Strohmattressen, Bettzeug musste man mitnehmen, geheizt wurde nur im Studiersaal mit Kohleöfen, im Schlafsaal hat das gefrorene Wasser den Zahnbecher gesprengt, geduscht wurde am Freitag für 10 Minuten. Uns ist nichts abgegangen.

2. Kapitel: Asciburgia.

1954 erhielt ich einen handadressierten Brief mit einem hektographierten Schrieb von einem gewissen Wilhelm Kelemen, der mich und offensichtlich auch 9 weitere Schüler faszinierte. Wir trafen uns im Gasthof Hutter, gibt's nicht mehr, und dort entstand die Nachkriegs-Asciburgia. Schule und Lehrer mochten die Verbindung nicht, man fürchtete Vorkriegskonflikte. Meine Tante schrieb an die Direktion, sie möge den Verein verhindern.

Der damalige Bezirkshauptmann von Oberwart war Patient bei meinem Vater (Dentist), er wollte für die Verbindung werben – mein Vater schmiss ihn hinaus. Meine Mutter war dafür, sie kannte Asciburgia noch aus der Vorkriegszeit. Als ich um Spenden für die Bude bat, war sie, die ein Leben lang unter der Armutsgrenze lebte, die zweithöchste Spenderin. Es darf gesagt werden: Von der Spendenresistenz der damaligen BbBb war ich zutiefst enttäuscht.

3. Kapitel: Heute.

Ich fahre gerne nach Oberschützen. Auf die Bude. Als Lehrer habe ich genug Jugendliche kennen gelernt, die gelangweilt mit stumpfem Blick ihren Pflichtstoff widerwillig über sich ergehen lassen. Bei der ASO treffe ich engagierte Jugendliche, leider nicht sehr viele, mit offenen Augen, aus denen die Zukunft spricht. Ihnen und ASOTAOPAO alles Gute.

In erster Linie verbinde ich mit Oberschützen ein Dame, die mittlerweile über 90 Jahre alt ist, auf das Gemeinwohl schaut, selbstlos ist, mich immer wieder an schöne Momente erinnert und mich bei wesentlichen Teilen meines Lebens begleitet hat. Meine Großmutter! 16 Jahre nach meiner Großmutter habe ich eine weitere „Dame“ aus Oberschützen kennen gelernt, die gar nicht so viel anders ist, als meine Großmutter. Die Asciburgia Oberschützen! Ich wurde herzlich aufgenommen, wie in einer großen Familie, und durfte erfahren, was generationenübergreifende Freundschaft bedeutet. Respekt, für Einander da sein, Wertschätzung und vor allem richtig Spaß haben – all das erinnert mich an und verbindet mich mit meinem Lebensbund! Auch, wenn mein Lebensabschnitt derzeit nicht viel Freizeit zulässt, komme ich immer wieder gerne nach Oberschützen, um die beiden „Damen“ zu besuchen und angenehme Stunden mit ihnen zu verbringen! Heil Oberschützen! Heil Oma! Heil Asciburgia!



MARK LEYRER
AUREL
ASCIBURGIA

VERBINDE ICH...



BERND H. WELTLER
TAURISCIA

... natürlich einiges.

Aufgewachsen im knapp fünf Kilometer jenseits des Hügels gelegenen Tauchen habe ich im beschaulichen Oberschützen einen nicht unbeträchtlichen Teil meiner Jugend verbracht.

Die Schulzeit im Gymnasium, meine Konfirmandenzeit in der evangelischen Pfarrgemeinde und schliesslich auch die schönen Aktivenjahre bei der Tauriscia, der ich im Mai 1996 –nicht ohne mich vorher einige Zeit geziert zu haben- beitreten durfte.

Nach gut 22 Jahren kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass die zahlreichen Freundschaften und Bekanntschaften aus dem Kreise der Taurisker als auch der Asciburgen im Philisterium immer noch anhalten und mich bis heute geprägt haben.

Auch wenn ich die vielen lebhaften Kneipen Ende der 90er auf der Bude im Keller des Christophorus-Hauses nicht missen möchte, ist ein wesentliche Punkt, der nicht nur mich, sondern auch die Mehrzahl meiner Conphilister immer wieder, wenn auch nicht so oft, wie wir gerne würden, zurück nach Oberschützen bringt, der Erwerb des Hauses in der Schützenstraße.

Stadel, Terrasse, Barraum, Kneipraum sowie auch der beschauliche Erdkeller strahlen eine Gemütlichkeit aus, im Zuge derer man sehr gerne sein wohlverdientes Bier – oder jedes andere geziemliche Getränk - trinken und sich netten Gesprächen hingeben will.

Was hier von den Bundes- und Farbenbrüdern aber auch von den Farbenschwestern der Polyxenia geschaffen wurde, sollte uns alle nicht nur mit Stolz erfüllen, sondern uns auch Grund zur Hoffnung geben, dass das einmalige „Oberschützer Couleurgefühl“, das einen beim Besuch der heiligen Hallen anheimfällt, noch lange erhalten bleibe.

Oberschützen ist für mich ein couleurstudentischer Wohlfühlort. Ich bin durch meine Verbandstätigkeit in den letzten Jahren auf die eine oder andere Bude gekommen. Nicht viele von diesen Verbindungen haben jedoch eine derart angenehme familiäre Atmosphäre wie ihr. Für mich persönlich ist das die wichtigste Zutat, die eine Verbindung benötigt, wenn die Amicitia nicht nur am Papier besteht, sondern auch gelebt wird und sich dadurch zur Familiaritas weiterentwickelt. In Oberschützen ist dies definitiv der Fall.

Nach Oberschützen zu fahren, wofür mein Kalender in den letzten Jahren immer wieder eine Lücke auftat, ist bis zu einem gewissen Grad zu einem Heimkommen an diesen, euren Wohlfühlort geworden. Darauf könnt ihr als Oberschützer und als Asciburgen durchaus stolz sein, dass ihr euch in den bald hundert Jahren eures Bestehens diese Atmosphäre geschaffen habt.

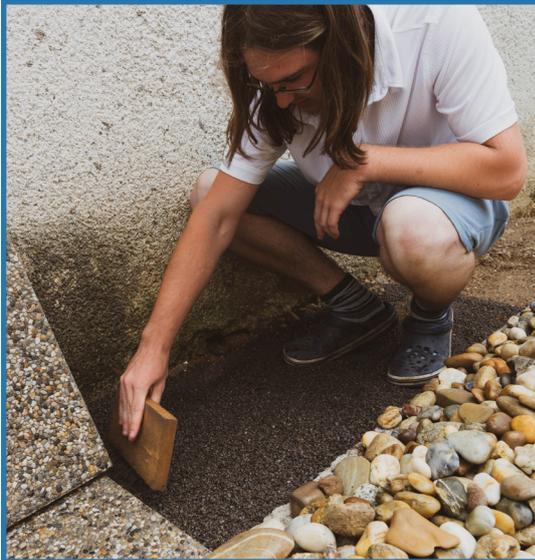
Diese Atmosphäre des Miteinander zeigt sich für mich nicht zuletzt in dem wohl einzigartigen Projekt eurer jährlichen Budenumbauwoche, bei dem ihr Jahr für Jahr - nicht nur physisch - an eurer Verbindung baut. In nur zweihundert Worten zu beschreiben, was Oberschützen für mich bedeutet, ist keine leichte Aufgabe, auch weil beim Schreiben dieser Zeilen schon die Vorfreude auf die nächste Kneipe mit und bei euch steigt.

In diesem Sinne: Bis bald!

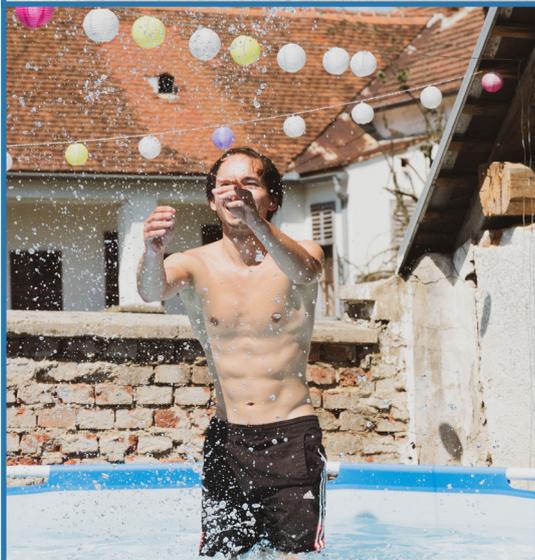


TOBIAS KLAGHOFER
BACCHUS
VINDOBONA II

BUDENUMBAUWOCHE 2018



FOTORÜCKBLICK



Personalia

Wir gratulieren den beiden Neofüxen **Noah Kögl v. Eragon** und **Daniel Nemeth v. Apollo herzlich** zur Reception. Beide haben sich bereits gut in unserer Verbindung eingelebt und sind stolze Asciburgen.

Wir überbringen die traurige Nachricht, dass im vergangenen Semester **OSR HD i.R. Paul Stelzer v. Tristan** verstorben und aus unserem Bund geschieden ist. Tristan war is zu seinem Lebensende ein begeisterter Asciburge und pro-meritis-Bandträger, weshalb ihn viele Bundesbrüder, sowie drei Chargierte mit Fahne, auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Fiducit, toter Bruder!

Folgenden Bundesbrüdern gratulieren wir dieses Semester zum (halb)runden Geburtstag:

20 Jahre:

Raffael Huszti v. Quartus

30 Jahre:

Lukas Haider v. Echnaton

60 Jahre:

Reinhard Burndorfer v. Barbarossa

65 Jahre:

John Breinsberger v. Johnny
Theodor Moor v. Bacchus
Franz Klein v. Rasputin

70 Jahre:

Ernst Kapai v. Capax

80 Jahre:

Helmut Rauch v. Iwein

85 Jahre:

Franz Schütter v. Forte

Chargencabinett

Am 3. o. Burschenconvent im Sommersemester 2018 wurde ein neues Aktiven-ChC gewählt.

Die neuen Chargen für das Wintersemester 2018/19 sind:

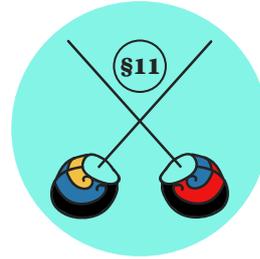
X **Christoph Auckenthaler v. Thorin**
FM **Georg Vasicek v. Doragan**
XX **Konstantin Prem v. Ödipus**
XXX **Matthias Hager v. Phoenix**
XXXX **Franz Schekolin v. Scheko**

Terminariso

96. STIFTUNGSFEST K.Ö.ST.V. ASCIBURGIA

Am **6. Oktober 2018** findet auf unserem Verbindungshaus gemeinsam mit e.v. Eisen Pinkafeld unser 96. Stiftungsfest statt. Eisen feiert dabei das 50. Stiftungsfest.

15:00 Uhr - Gottesdienst
16:30 Uhr - Chargiertenessen
18:00 Uhr - Festkommers



MARTINIKNEIPE

Auch heuer feiern wir unseren Landespatron mit der traditionellen Martiniganslkneipe, mit Möglichkeit, ein schmackhaftes Gansl zu verköstigen. Wann? **10. November 2018**.

16:00 Uhr - Burschenconvent
17:30 Uhr - Ganslessen
19:00 Uhr - Martinikneipe

ALLGEMEINE CONVENTE

- 12. Mai 2018, 18:30 Uhr** - Wunschberuf Arzt?!
mit Bbr. Raimund Lehner v. Bond
- 10. November 2018, 18:30 Uhr** - Social Media
mit Bbr. Alexander Putz v. Goliath



WEIHNACHTSPROGRAMM

08. - 09. Dezember 2018 - Adventmarkt - Lifegatestand
in Bad Tatzmannsdorf

22. - 23. Dezember 2018 - Adventmarkt - Lifegatestand
in Pinkafeld

20. Dezember 2018 - Weihnachtsabend & Besinnung
Ab **16:00 Uhr** im Verbindungshaus Oberschützen,
mit frischen Keksen und einer Adventbesinnung.

KRAMBAMBULIKNEIPE

Am **01. Dezember 2018** wird in unserem Gewölbekeller unser traditioneller Krambambuli gebraut, in einzigartiger Atmosphäre.

17:30 Uhr - Gottesdienst
18:30 Uhr - Abendessen
19:00 Uhr - Krambambulikneipe





ANTRITTSKNEIPE SS18



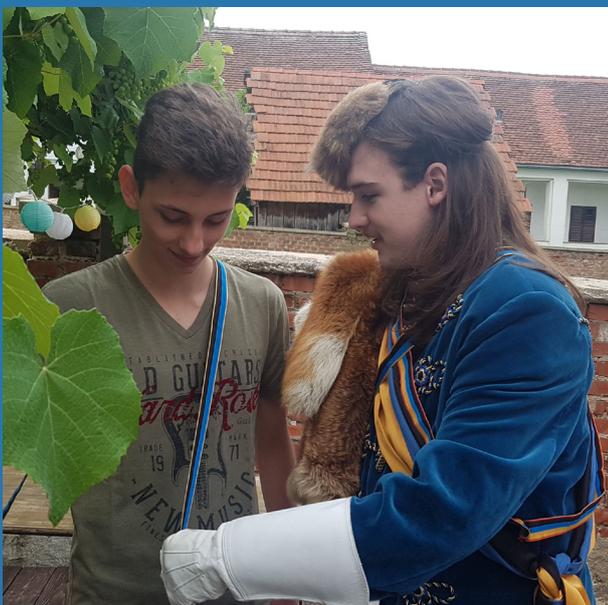
LANDESVATER



PENNÄLERTAG KITZBÜHEL



TRACHTENKNEIPE



ABSCHLUSSGRILLEN



ABSCHLUSSKNEIPE SS18